№ 20. Dienstag, den 24. Januar 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Der Zustand der russischen Armee in Polen.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Pest, 17. Januar, geschrieben:

Ich setze voraus, daß der Inhalt dieses meines Briefes von Petersburg aus in kürzester Zeit dementirt werden wird. Gleichwohl mache ich Ihnen meine Mittheilungen in vollkommener Ruhe und verbürge mich für dieselben ebenso wie für die ausgezeichnete Quelle, aus welcher ich sie empfange. Der Aufmarsch der russischen Truppen an unserer Grenze ist vollendet, unsere militärischen Autoritäten sagen sogar, die Russen hätten diesmal eine weit größere Fertigkeit und Genauigkeit an den Tag gelegt, wie bei ihren Aufmärschen vor dem türkischen Kriege. Allein dieser „schöne“ Aufmarsch ist nicht ohne trauriges Nachspiel geblieben und dieses Nachspiel befindet sich jetzt eben in vollstem Gange. Der Zustand der an der Grenze aufgehäuften russischen Truppen ist ein geradezu kläglicher. Seit der Ankunft wüthet der Flecktyphus in ihren Reihen nnd andere Krankheiten gesellen sich dazu, die massenhafte Opfer fordern. Die armen Soldaten leiden entsetzlich, und wenn der jetzige Zustand noch zwei bis drei Monate anhält, kann man darauf gefaßt sein, daß die russische Regierung neuerdings Truppen an die Grenze befördern wird, wenn sie nur einigermaßen im Stande sein will, dem Gegner Respekt einzuflößen. In der Hoffnung, durch einen großartigen Aufmarsch von Truppen Deutschland zu beunruhigen und Oesterreich-Ungarn mürbe zu machen, haben die panslavistischen Gewalten in der Petersburger Regierung einen folgenschweren Fehler begangen. Sie wissen, daß bei dem bekannten Zustande ihres Landes es ihnen unmöglich wäre, in kurzer Zeit größere Tuppenmassen zu sammeln, sie wollten also um jeden Preis fertig sein und haben demnach den unseligen Aufmarsch durchgesetzt, obgleich ihnen am ehesten bekannt sein mußte, welche Folgen ein Winteraufenthalt in solch unwirthlicher Gegend für eine Armee von 250 000 Mann mit sich führen muß. Aber die „Voss. Ztg.“ hat jüngst ganz richtig auf die russische nationale Krankheit hingewiesen, nur alles schnell und mühelos zu kuriren, und zwar mit einem Schlage zu kuriren. Diese russische Nationaleigenheit hat sich auch jetzt wieder bewährt. Es handelte sich darum, das gesammte Europa in Angst und Schrecken zu versetzen, augenblicklich, gründlich, unerbittlich — was thut's, wenn die Folgen solche sind, bei deren Erwägung sich jedes menschliche Empfinden aufbäumt und wenn das Schlußergebniß dieser glorreichen That ein Verlust an Menschenleben ist, der sich hoch in die Tausende beziffern wird!

Wer die Gegenden jemals bereist hat, in welchen jetzt eine Viertelmillion russischer Soldaten ihre Unterkunft suchen muß, wird über die vorstehenden Nachrichten gewiß nicht erstaunt sein. Es giebt wohl in ganz Mitteleuropa keinen Landstrich, der von der Natur so stiefmütterlich bedacht wäre wie dieser, und für den die Menschen so wenig gethan haben. Die Bevölkerung, spärlich gesäet, befindet sich im äußersten Elend und in einer Barbarei, welche jede Besserung ausschließt. Die Wohnungen der Menschen sind schlechter als die Bauernställe in deutschen oder österreichischen Dörfern. Die Nahrung entspricht dem und es läßt sich begreifen, wenn selbst die gewiß nicht verwöhnten russischen Soldaten bei der ortsüblichen Kost zu Grunde gehen. Nun denke man sich plötzlich in einen solchen Landstrich 250000 Soldaten versetzt, nicht damit sie vorübergehend dort Quartier nehmen und sodann weitermarschiren, sondern daß sie daselbst viele Monate hindurch kampiren, und man wird leicht die fatale Lage begreifen, worin die russischen Soldaten sich befinden. Zwar ist die Verfassung der österreichischen Grenzbezirke auch keine bessere. Aber gerade mit Rücksicht darauf ist es geschehen, daß die Wiener Armeeverwaltung sich hütete, für die ganze Winterszeit dort eine Armee anzusammeln. In Wien kennt man zur Genüge Land und Leute, um zu wissen, was von Beiden zu erwarten ist. Es würde immerhin weit geringere Sorge bereiten, welche Truppenmasse immer im entscheidenden Augenblicke nach Galizien zu werfen, als eine größere Truppenmasse dauernd an Ort und Stelle unterzubringen und zu verpflegen. Man wird der österreichisch-ungarischen Heeresverwaltung die Anerkennung nicht versagen, daß sie ohne Ueberstürzung gehandelt hat, wie die Vernunft und — wenn es gestattet ist, heutzutage noch mit solchen absolut gewordenen Motiven aufzutreten — wie es ihr die Menschlichkeit und die Sorge für das Leben der eigenen Landeskinder gebot. In dieser durchaus begründeten Rücksichtnahme hat sie sich nicht beirren lassen, nicht einmal als sogenannte „unterrichtete“ deutsche Blätter ihr „sträfliche Leichtfertigkeit“ und andere ähnliche Versehen nachsagten, weil sie nicht kopfüber eine halbe Million Soldaten nach dieser Wüste warf. Wie die österreichisch-ungarische Kriegsverwaltung sich im Ernstfalle bewähren wird, das steht noch aus; aber vorerst sind wir ihr dankbar, daß sie nicht aus Angst oder Großmannssucht unsere Soldaten einem eben so sicheren als nutzlosen Verderben ausgesetzt hat.

Vielleicht wird von russischer Seite auf diesen meinen Bericht hin höchstens „ein Kosake“ zugegeben werden; ich glaube aber, daß die Wahrheit denn doch bald an den Tag kommen wird und muß und daß dieselbe außerordentlich ernüchternd auf die kriegerischen Geister in Petersburg wirken wird. Vielleicht geht man nicht gerade fehl, wenn man einen Theil der milderen Stimmung, die neuestens in russischen Kreisen gezeigt wird, auf Rechnung dieser Erfahrungen stellt. Trifft das zu, dann dürften die friedlichen Einflüsse im Verlauf der nächsten Zeit noch verstärkt werden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 21. Januar.

Angenommen wurde heute zunächst die Gewerbeordnung für Elsaß-Lothringen mit einzelnen Abänderungen. Darauf folgte die Fortsetzung der Etatsberathung beim Reichsamt des Innern. Dabei veranlaßte Abg. Lingens (Zent.) eine Auswanderungsdebatte.

Bei dem Titel Schifffahrtsvermessung sagt Abg. Woermann (nat.-lib.), daß die deutsche Schiffsververmessungsmethode jedenfalls nicht besser sei, als die englische. Die letztere tauge freilich nicht viel. Die Messungsmethode müßte eine rationelle werden. Was die Dampfkesselrevision der Schiffe anlange, so werde er bei der dritten Lesung eine Resolution beantragen, welche sich auf beschleunigte einheitliche Regelung der Dampfkesselrevision beziehe.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, daß ein Entwurf, betreffend Abänderung der Vermessungsmethode in kürzester Zeit werde vorgelegt werden können Was aber die Aenderung der Dampfkesselrevision an lange so sei jetzt daran festgehalten, daß die Konzession der Dampfkessel Reichssache, die Aufsicht aber Sache der Landesverwaltung sei. Ob daran etwas geändert werden könne, wisse er jetzt nicht.

Bei der Debatte über das Patentamt erklärt Staatssekretär v. Bötticher namens der Reichsregierung, daß eine Novelle zum Patentgesetz bereits fertig ausgearbeitet sei. Dieselbe bedürfe allerdings noch der Revision im Reichsamt des Innern, ehe die verbündeten Regierungen dazu Stellung nehmen könnten. Uebrigens finde eine Aederung gegen früher schon jetzt in soweit statt, als die erloschenen Patente amtlich publizirt würden. Er gebe jedoch zu, daß den Interessenten wohl mehr daran gelegen sein dürfte, die noch geltenden Patente zu erfahren und es werde dieser Fall womöglich bald berücksichtigt werden.

Darauf wurde die Sitzung vertagt. Montag dritte Lesung der Gewerbeordnung für Elsaß-Lothringen und Fortsetzung der Etatsberathung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 21. Januar.

Die erste Berathung des Staatshaushaltsetats wird beendet.

Abg. v. Eynern (nl.) bemängelte neben vieler Lobspendung an die Adresse des Finanzministers, daß kein Gesetz über die Schulunterhaltungspflicht seitens der Regierung dem Landtag vorgelegt sei und eine Herabsetzung der Frachttarife nicht vorgesehen worden.

Zu einem völlig entgegengesetzten Standpunkt in Sachen der Tarifherabsetzungen bekannte sich der nächstfolgende Redner Abg. v. Zedlitz-Neukirch (freik.), vorsichtig vorzugehen sei hier, in Rücksicht auf die Konkurrenzfähigkeit gewisser Produkte untereinander, unbedingt geboten. In einem Excurs auf das Gebiet der „nothleidenden Landwirthschaft“ trug der Redner an, durch geeignete Maßregeln die Leistungsfähigkeit der Landwirthschaft zu stärken. Daß kein vollständiges Schuldotationsgesetz vorgelegt worden, bedauere er sehr und als der Redner schließlich in seinen Ausführungen zu den Matrikularbeiträgen gelangte, verkündigte er seine prinzipielle Abneigung gegen dieselben.

Finanzminister von Scholz konstatirte, daß er die Ueberschüsse nicht habe voraussehen können und wies den Vorwurf zurück, daß er der kleinen Beamten und Volksschullehrer nicht gedenke, wenn dieselben auch nichts erhielten.

Abg. Dr. Meyer-Breslau (frs.) ist zwar darin mit den Vorrednern einverstanden, daß die Entlastung der Gemeinden höchlichst angebracht sei, mußte aber bekennen, daß er diese bis jetzt vorgesehene Entlastung nur als eine Abschlagszahlung schätzen könne. Nicht im entferntesten könne das Maß der bewilligten Mehrsteuern mit der geringen Entlastung in Vergleich gezogen werden. Ihm schien überhaupt unsere ganze Finanzpolitik „verkehrt“.

Auch der Bautenminister Maybach sprach kurz über seine Grundsätze hinsichtlich der Staatsbahnverwaltung, in denen er sich nicht erschüttern lassen werde, worauf die Diskussion geschlossen wurde.

Montag 2. Lesung des Etats.

Feuilleton.

Im eigenen Netz gefangen.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

10.) (Fortsetzung.)

Nach einer kurzen Pause fuhr Dr. Harras in seiner Erzählung fort: „Daß der Entschluß seines Bruders Rudolf, nach Amerika auszuwandern, in der That ein durchaus freiwilliger gewesen sei, mußte die ganze Stadt wohl um so eher glauben, als gleich nach seiner Entfernung noch eine andere Affaire ans Tageslicht kam, die ihn vor den Leuten nicht gerade in das günstigste Licht setzte, die ich aber mit Stillschweigen übergehen will, weil sie nicht hierher gehört und weil man vor einem jungen Mädchen nicht gut davon sprechen kann. — Auf eine ganz räthselhafte Weise, an der weder Ihr Oheim noch ich selbst irgend welche Schuld tragen, ist dann später leider auch ein Gerücht von den eben erzählten Familienereignissen unter die Leute gekommen, und es machte sich allgemein eine Entrüstung gegen den ältesten Sohn des seligen Herrn Springer geltend, die uns seine rechtzeitige Entfernung als einen sehr glücklichen Ausweg preisen ließ. Wie es ihm dann da drüben in dem fernen Erdtheil ergangen ist, werden Sie, mein liebes Kind, ja ohne Zweifel viel besser wissen, als wir. Nur durch einen Zufall erfuhren wir nach mehreren Jahren, daß er sich jenseits des Ozeans einen eigenen Hausstand gegründet und eine brave Frau gefunden habe. Mit seinen Vermögensverhältnissen aber schien es nicht eben glänzend bestellt zu sein; denn bis auf einen winzigen Rest erhob er nach und nach sein ganzes Erbtheil von fünfzehntausend Thalern, dessen spärliche Ueberbleibsel jetzt natürlich Ihnen, mein verehrtes Fräulein, gehören. Die Abrechnungen stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung, ebenso die Briefe, in denen Ihr Vater, oft in sehr beweglichen Ausdrücken, um die Zusendung gebeten hat und die von ihm unterfertigten Quittungen über geleistete Zahlung. Indem ich damit meine kurze und in allen Stücken wahrheitsgemäße Erzählung wohl als beendet erklären kann, füge ich nur noch eine herzliche und aufrichtige Bitte an Sie, mein liebes Töchterchen, hinzu: Seien Sie einem alten Manne, der Ihren Vater herzlich geliebt und ihm selbst da noch beigestanden hat, wo er seine Handlungsweise verurtheilen mußte, nicht gar zu böse wegen der scheinbar grausamen Offenheit, mit welcher er jetzt zu Ihnen sprechen mußte. Aber es gab keine andere Möglichkeit, um Ihnen bei dem Eintritt in diesen neuen Abschnitt Ihres Lebens von vornherein eine richtige Beurtheilung der Personen und der Verhältnisse zu ermöglichen. Sie wissen jetzt, wie sehr Sie um Ihres Vaters willen dem Manne zu Dank verpflichtet sind, der auch Ihnen nun gastfrei und liebevoll die Pforten seines Hauses geöffnet hat. Sie wissen aber auch, daß Sie keinen treueren Freund und Berather haben können, als mich und wenn ich hoffen darf, daß Sie mir trotz des Schmerzes, den ich Ihnen eben bereiten mußte, ein klein wenig Zutrauen schenken, so möchte ich Ihnen wohl einen Vorschlag machen, dessen Annahme Sie gewiß nicht bereuen werden. Da Ihnen nach deutschen Gesetzen noch drei Jahre zur Erreichung der Großjährigkeit fehlen und da Sie für diese drei Jahre einen gesetzlich anerkannten Vormund haben müssen, so erbiete ich mich freudigen Herzens, diese Pflichten auf mich zu nehmen, — es sei denn, daß Sie es vorziehen, Ihren Oheim, Herrn Springer, zum Vormund zu erhalten.“

Helene hatte während der letzten Viertelstunde, vom Uebermaß des Schmerzes gebrochen, nur noch mit völliger Theilnahmlosigkeit zugehört; bei des Doktors letzten Worten aber fuhr sie jäh empor:

„Um keinen Preis!“ rief sie. „Jeden Andern werde ich lieber zu meinem Vormund ernannt sehen, als den Onkel! Wenn Sie das Amt vorläufig übernehmen wollen, so werde ich Ihnen dankbar dafür sein. Sie werden nicht allzu viel Mühe davon haben; denn ich bin fest entschlossen, mit der ersten Gelegenheit nach Amerika zurückzukehren.“

„Nun, mein Kind, auch darüber werden wir reden, wenn es dazu an der Zeit sein wird. Für heute will ich Sie nicht länger mit geschäftlichen Dingen quälen. Haben Sie nur die Güte, dieses Schreiben mit Ihrer Namensunterschrift zu versehen. Es enthält ein Gesuch an die zuständige Behörde, mir die Vormundschaft über Sie zu übertragen.“

Er reichte ihr eine Feder, und Helene setzte willenlos ihren Namen unter den Brief, welchen der Doktor sogleich kouvertirte und mit einer Aufschrift versah.

„So, meine Liebe“, sagte er mit doppelter Freundlichkeit, nun stehen Sie unter meinem Schutz, unter dem Schutz eines allgemein geachteten Bürgers dieser Stadt, und wie ungünstig auch immer die öffentliche Meinung in Bezug auf Ihren verstorbenen Vater sein mag, es wird jetzt Niemand mehr den Muth haben, Sie das entgelten zu lassen!“

Mit einer stolzen Bewegung warf Helene ihren schönen Kopf zurück.

„Ich danke Ihnen für die wohlmeinende Absicht Ihrer Worte, aber ich fürchte mich weder vor dem Gerede, noch vor der Geringschätzung von Leuten, die meinen theuren Vater so hart und ungerecht beurtheilen können. Denn ungerecht ist man gegen ihn, dessen bin ich ganz gewiß. Mögen auch die Thatsachen, die Sie mir da erzählt haben, theilweise wahr sein — ich muß es ja wohl zu meinem großen Kummer glauben —, so sind doch die Beweggründe meines Vaters sicherlich andere gewesen, als niedrige und erbärmliche Habsucht. So weit meine Gedanken zurückreichen, erinnere ich mich seiner als des edelsten und uneigennützigsten Menschen; er war ein Hort der Armen und Bedrängten, und es machte ihn unglücklich, wenn er einmal außer Stande war, einem Bittenden die erflehte Hülfe im vollen Umfange zu gewähren. Und er sollte betrogen und gestohlen haben? O nein, Herr

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. Januar.

Der K a i s e r macht jetzt wieder täglich Spazierfahrten. Am Sonnabend haben die kaiserlichen Herrschaften den zum Botschafter avancirten Vertreter Spaniens Grafen Benomar empfangen. Am Sonntag fand das Krönungs- und Ordensfest statt. Das kaiserliche Paar hat nur an einem Theile des Festes theilgenommen.

— Herr von Schlözer, der preußische Gesandte beim Papst, reist auf Einladung des Kronprinzen nach San Remo, augenscheinlich um eine Danksagung des Kronprinzen für die Glückwünsche des Papstes zu übermitteln, welche Fürstbischoff Kopp überbracht hat. — Mit 16 000 Unterschriften ist die Neujahrsadresse der Kommunalbehörden in Nürnberg nach San Remo abgesandt worden. — Eine Feier der 30. Wiederkehr des Hochzeitstages des kronprinzlichen Paares wird auch in San Remo seitens der deutschen Kolonie vorbereitet. — Anzeichen gestatten den fast sichern Schluß, daß bei einer eventuellen abermaligen Konsultation von Autoritäten deren Diagnose entgegengesetzt derjenigen im November lauten dürfte, und daß der Kronprinz im Frühjahre nach Deutschland zurückkehren kann.

— Die dem Bundesrathe gemachte Vorlage einer Verordnung, wodurch ein allgemeines Verbot, ausländische Scheidemünzen an Zahlungsstatt zu geben oder zu nehmen, ausgesprochen wird, ist lediglich die Ausübung des dem Bundesrathe im Münzgesetze von 1873 gegebenen Rechtes, fremde Münzen als Umlaufsmittel auszuschließen. Hinsichtlich gewisser Klassen österreichischer, holländischer und dänischer Münzen ist dies schon früher geschehen. Der neue, allgemeine Vorschlag ist insofern nicht ohne politischen Hintergrund, als derselbe mit dem noch ziemlich starken Umlaufe von Scheidemünzen der Frankwährung in den Reichslanden begründet wird. Dieser Umstand soll dazu geführt haben, daß im Kleinverkehr die Rechnung nach „Sous" noch immer fortdauert, und der genannte Entwurf, welchen der Bundesrath an die Ausschüsse verwies, will auch in dieser Beziehung die deutsche Währung zur Geltung bringen. Wir bemerken hierzu, daß in unseren Ostprovinzen vielfach russische Scheidemünze in Zahlung angenommen wird.

— Die gesammten Staatsschulden des Königreichs Preußen belaufen sich auf 4 425 104 506 Mk.; zur Verzinsung dieser Summe sind im Etatsjahre 1888/89 176 148 161 Mk. erforderlich.

— Die Anleihe zur Deckung der einmaligen durch das Wehrgesetz nöthig werdenden Ausgaben soll sich auf 230 Millionen belaufen.

— Die polnische Fraktion des Landtages beabsichtigt wegen des Ausschlusses der polnischen Sprache aus allen Schulen eine Interpellation im Abgeordnetenhause einzubringen.

— Die Handelskammer für die Kreise Mühlhausen, Worbis und Heiligenstadt macht in ihrem letzten Jahresberichte darauf aufmerksam, daß es für Deutschlaud von Nutzen sein würde, wenn es gelänge, in den deutschafrikanischen Schutzgebieten einen guten leichten, dem holländischen ähnlichen Decktabak zu erzeugen. Offiziös wird nun mitgetheilt, daß die Versuche des Tabakbaues in Ostafrika und in Kamerun insofern bereits günstige Resultate ergeben, als festgestellt ist, daß verschiedene daselbst gezogene Tabaksorten den Sumatratabak an Güte gleichstehen. Aehnliche Aussichten bieten sich auch in Neu-Guinea, wo die Bodenverhältnisse und die klimatischen Bedingungen denen von Sumatra ähnlich sind.

— Herr Dr. Karl Peters ist von dem Direktionsrathe der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft nach Deutschland zurückberufen worden, angeblich zur Berichterstattung über seine Vorschläge betreffs der Verhandlungen mit dem Sultan von Sansibar. Das „Frankf. Journ." weiß indessen zu melden, daß zwischen Herrn Peters und dem Gesellschaftsvorstande ernste Differenzen ausgebrochen sind.

— In Leipzig ist der Banquier Hirschfeld (Leipziger Diskontogesellschaft) zu 7 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust verurtheilt worden.

Bremen, 21. Januar. Der Dampfer „Oxfordshire", 1580 Tonnen, sank nach einer Kollission mit dem Dampfer „Cascapedia" bei Lissabon; von der Besatzung wurden nur 4 Mann gerettet, etwa 30 ertranken. Der überfällige Dampfer „Britannia", von Marseille mit 1000 Personen (Passagiere und Mannschaft) nach Newyork unterwegs, ist nach 33tägiger Reise glücklich in Newyork angekommen; derselbe mußte wegen Kohlenmangel Bermuda anlaufen.

(Bln. Tgbl.)

Ausland.

Petersburg, 21. Januar. Abermals wird ein schwerer Schlag gegen das Deutschthum und die protestantische Kirche in den Ostseeprovinzen vorbereitet; ein Telegramm des „Bln. Tgbl." meldet folgendes: Dem Vernehmen nach wird ein Gesetz vorbereitet, welches dem Minister des Innern das Recht einräumen soll, andersgläubige (nicht der orthodoxen Kirche angehörige) Geistliche eventuell abzusetzen. Diese Maßnahme zielt direkt gegen die lutherischen Pastoren in den baltischen Provinzen. Der Gesetzentwurf soll bei der Vorbesprechung im Reichsrath nur beim Grafen Pahlen auf energischen Widerstand gestoßen sein, der jedoch schwerlich die Sache aufhalten kann.

Petersburg, 21. Januar. Es verlautet, daß sämmtliche Bahnen Südrußlands, für den Zeitraum von 10 Tagen allen Verkehr der Güterzüge suspendiren; die Gründe zu dieser Maßregel werden einerseits darin gesucht, daß eine umfassende Zählung des Wagenparks für den Güterverkehr vorgenommen werden soll, andererseits wird angegeben, daß Veränderungen in den Sicherheitsvorkehrungen der Wagen eingeführt werden müssen. Einzelne Stimmen verhalten sich diesen Gründen gegenüber sceptisch und wollen von mehr kriegerischen Absichten wissen, die zu der auffälligen Maßregel Veranlassung geben. — Der „Nord", das bekannte russisch offiziöse Organ in Brüssel, schreibt: Rußland fordere die Herstellung des Berliner Vertrages, nicht bloß in Betreff Bulgariens, sondern auch bezüglich Bosniens, in dessen Annexion durch Oesterreich Rußland nicht einwilligen könne.

Wien, 21. Jan. Das Wiener „Fremdenblatt" bespricht in einem längern Artikel die militärische Situation Oesterreichs und sagt, nach einem vorgenommenen Vergleich der Streitkräfte Österreich-Ungarns mit denen Deutschlands: „Diese Vergleiche gewähren uns die Beruhigung, daß unsere Heeresverwaltung den rechten Weg eingeschlagen hat die Wehrmacht des Vaterlandes auf eine breitere Basis zu stellen und zur vollen Entfaltung zu bringen. Wir sehen somit die Regierungen beider befreundeten Nachbarreiche von dem gleichen und erfolgreichen Streben beseelt, ihre militärische Kraft durch den natürlichen Ausbau ihres Wehrsystems zu steigern und die Sicherheit der Reiche zu stärken, indem sie der militärischen Situation Europas Rechnung tragen." Dieser Artikel wird von den deutschen Blättern als symptomatisch für den freundschaftlichen Standpunkt Oesterreichs dem deutschen Reich gegenüber aufgefaßt, als eine Kundgebung moskowitischen Bestrebungen gegenüber, Mißtrauen zwischen beiden Reichen zu säen und an der Solidität des Bündnisses zu zweifeln. — Mittwoch beginnen wieder die Reichsrathssitzungen. Zunächst kommt die Zuckersteuervorlage zur Berathung; der Fürst Lichtenstenstein'sche Antrag betr. Einrichtung konfessioneller Schulen wird auch auf die Tagesordnung gebracht werden. — In Pest ist nunmehr die längst geplante Gründung einer Waffenfabrik, der die Herstellung des gesammten Bedarfs beider Kronländer zugewiesen werden kann, thätsächlich perfekt geworden; die Maschinen wurden von der Firma Löwe in Berlin geliefert. Die Regierung hat der neuen Fabrik bereits die Herstellung von 80 000 Gewehren aufgetragen.

Sofia, 22. Januar. Der „Swet" bringt eine Richtigstellung der bisherigen Meldungen über den Putsch in Burgas; danach hätten die Aufständischen das bulgarische Gebiet in drei Partien betreten. Die erste Partie in Stärke von ca. 35 Mann unter dem Kapitän Nabokoff sowie die zweite Partie unter Dashew mit etwa 25 Mann wurden über die türkische Grenze zurückgeworfen, dort von türkischem Militär entwaffnet und in Adrianopel internirt. Die dritte Partie mit etwa 100 Mann unter Bajanoff konnte sich gegen die bulgarischen Truppen behaupten und erhielt von den letzteren gegen 100 Ueberläufer.

Rom, 21. Januar. Aus Massauah sind wichtige Meldungen eingetroffen. General San Marzana soll sich endgiltig entschlossen haben, in drei Tagen zum Angriff auf Saati vorzugehen. Der Negus hat Adua in der Richtung auf Gondar verlassen. — Die Sudanesen rücken von Metamneh gegen die Abessinier vor; der Negus bat Menelik v. Schoa um Hilfe gegen die Machdisten, empfing aber keine Antwort.

Zürich, 21. Januar. Man schreibt von hier: „Die Folgen der letzten Studentenunruhen in Rußland machen sich an der hiesigen Hochschule bereits ganz erheblich bemerkbar, indem eine ganze Reihe junger Russen, denen der Boden des Vaterlandes zu heiß geworden ist, neuerdings hier eingetroffen sind. Warme Freunde besitzt Rußland, wie es jetzt ist, an diesen Vertriebenen kaum. — Diejenigen dieser Studenten, welche an den fremden Universitäten mit slavischen Studenten in Berührung zu treten gedenken, erhielten, wie die „Pol. Korr." mittheilt, vom slavischen Wohlthätigkeitsverein in Petersburg die Zusage von Stipendien aus den Fonds des genannten Vereins.

Brüssel, 21. Januar. Auch die am 16. Dezember von Banana abgegangene vor einigen Tagen hier eingetroffene Kongopost enthält keine Nachricht von Stanley, welcher im Innern von Afrika förmlich verschollen zu sein scheint. Die Kongo-Regierung glaubt, wie dem „B. Tgbl." berichtet wird, daß wenn Stanley selbst erst Mitte Oktober sein Ziel erreicht hätte, eine Nachricht hiervon schon nach irgend einer Kongostation gekommen sein müßte.

London, 21. Januar. Die Zwangsbill überliefert immer neue Opfer dem Gefängniß; Kaum hat der irische Deputirte O'Brien die Freiheit nach Verbüßung einer dreimonatlichen Haft wiedererlangt — und wir hören von Verhaftungen des irischen Deputirten Lame, des Parnelliten Blaine; auch ein katholischer Priester, Macfaddan, ist wegen Aufreizung gegen die Regierung in Untersuchungshaft abgeführt. Ein Ende der Verhaftungen ist nicht abzusehen; die Verurtheilten kehren als Märtyrer für die irische Selbstständigkeit in die Gefängnisse Armach, Tullamore u. s. w. ein, und verlassen dieselben unter dem Jubel ihrer Landsleute: was Wunder? daß die Gefängnisse ihre Schrecken verlieren.

Provinzielles.

↑ **Mohrungen,** 22. Januar. In der am 21. d. Mts. stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde für das Jahr 1888 Herr Fabrikbesitzer Rekittke zum Vorsitzenden, zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Bowien, zum Schriftführer Herr Gutsbesitzer Worczewski-Krausenhof und zu dessen Stellvertreter Herr Kreisbaumeister Bresgott gewählt. — Gestern hat der hiesige Kaufmann Theodor Braun den Konkurs angemeldet. Es sind dabei nur auswärtige Firmen in Mitleidenschaft gezogen worden. — Am 21. d. M. hielt der Obstbau- und Bienenzuchtverein im Viktoria-Hotel eine Vereinssitzung ab, in welcher Lehrer Gand-Venedien einen Vortrag über Sortenwahl von Obstbäumen und deren Bezugsquellen hielt. — Der hiesige Klub der Schlittschuhläufer hielt am 22. d. M. auf dem durch Tannenbäume, Lampions 2c. geschmückten Mühlenteiche sein diesjähriges Fest ab.

× **Ottlotschin,** 21. Januar. Für unseren Amtsbezirk ist nunmehr die Hundesperre verhängt.

Ostrowo, 20. Januar. Peinliches Aufsehen erregt hier nach der „Ostd. Pr." die Verhaftung des hiesigen Kaufmanns und Hausbesitzers S. Maszewski und seiner Gehülfen. M. steht in dem Verdacht, seine hoch versicherten Häuser und Waarenläger vorsätzlich

---

Doktor, das werden Sie mich nimmer glauben machen! Aber was auch immer geschehen sein möge, mir steht es nicht zu, ihn zu richten oder gar mich meiner Herkunft zu schämen. Mögen diese Leute, vor denen Sie mich durch das Gewicht Ihres Namens schützen wollen, getrost die ganze Verachtung, welche sie meinem armen Vater zugedacht hatten, auf mein Haupt werfen. Ich verlange nichts anderes und ich werde stark genug sein, es zu ertragen."

„Sie haben ein muthiges Herz, mein liebes Kind," erwiderte der Doktor wohlwollend, „aber Sie kennen die Schlechtigkeit der Menschen noch nicht und nehmen die Sache wohl darum etwas zu leicht. Ich fürchte sogar, daß Sie sich bald nach einem stärkeren und vertrauteren Beistand sehnen werden, als ich Ihnen gewähren kann — und ich bitte Sie, mir auch dann Ihr volles Vertrauen zu schenken. — Vorläufig aber müssen Sie sich zu erheitern und zu zerstreuen suchen und ich denke, Ihr Vetter Caesar, — nebenbei bemerkt, ein ganz vortrefflicher junger Mann von den besten Herzenseigenschaften — wird sich ebenso wie seine zwar etwas übermüthige, aber im Grunde recht liebenswürdige Schwester ein Vergnügen daraus machen, Ihnen die Stadt und ihre Merkwürdigkeiten zu zeigen."

Damit kletterte er von seinem hohen Sitz herunter und deutete dadurch an, daß er die Unterredung als beendet ansehe. Zum ersten Mal fiel das Lampenlicht wieder auf sein freundliches Gesicht; aber die unveränderliche Milde desselben machte auf Helene in diesem Moment einen mehr unangenehmen als wohlthuenden Eindruck. Nur mit innerem Widerstreben legte sie ihre Fingerspitzen in die dargebotene Hand und ohne ihm auf seine letzte Andeutung zu antworten, verließ sie das Zimmer.

Das kleine verwachsene Männchen im Vorgemach sprang hastig auf, um ihr die Ausgangsthür zu öffnen. Er beobachtete sie durch seine runden Brillengläser noch schärfer als zuvor und als er sah, welchen tief schmerzlichen Ausdruck die lange Unterredung mit seinem Chef auf ihrem schönen, bleichen Gesicht hinterlassen hatte, gerieth er in eine ganze auffällige Erregung. Seine Hände zitterten, sein haarloser Kopf bewegte sich unruhig hin und her und eine brennende Röthe trat urplötzlich auf seine eingeschrumpften Wangen. Er öffnete den Mund, als wenn er etwas sagen müsse; aber er schien sich gleich wieder eines Anderen zu besinnen und ließ das junge Mädchen schweigend vorübergehen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Vegetarismus.

Von B. B u n g k a t.

(Fortsetzung.)

Prof. Gietl schrieb 1874 (Ergebnisse meiner Beobachtung über die Cholera von 1831 bis 1874), daß $1/3$ aller Cholerafälle durch Genuß von Zubereitungen aus fetten Fleischsorten und Eingeweiden entstehen — von Cholerine und Ruhr eine noch größere Prozentzahl. Dr. Abdul Bezak sah Cholera allein bei denjenigen Pilgern in Medina zum Ausbruch kommen, die in der Nähe der Schlachtstätten lagerten. Das Bedenkliche der Fleischnahrung, der Trichinen und Bandwürmer wegen, wird allgemein zugegeben. Allein das sind noch die harmlosesten Feinde. Wie leicht ist der Schutz gegen sie. Man koche Trichinenfleisch nur tüchtig und in kleinen Stücken, da kommt die Trichinosis gewiß nicht. Dasselbe läßt sich von der Finne sagen.

Das Lied: „In meinem Leben hab i kein Freud,
I hab den Bändelwurm im Leib

hat bei einiger Vorsicht niemand zu singen nöthig, auch der schönste Fleischesser nicht. Schlimmer schon ist es um die mikroskopischen Schmarotzer bestellt, wie Milzbrandsporen und Tubercelbacillen 2c. Gute Schlachthäuser werden auch sie möglichst fern zu halten wissen. Leider geht die Kuhmilch noch immer ohne jede Kontrolle in's Volk. Ob sie Schwindsuchtskeime hat oder nicht, darnach wird nicht gefragt. D a s i s t e i n e L ü c k e i n u n s e r e r G e s e t z g e b u n g, die dringend der Ausfüllung harrt. Es würde aber auch bei der besten Kontrolle noch manches am Fleisch auszusetzen sein. Stammt es von Thieren — wie das oft der Fall —, die in schmutzigen Ställen bei verpesteter Luft und widerwärtigem Futter gemästet werden, kann es unmöglich untadelhaft sein. (Vergl. Prof. Laube im Archiv f. klin. Medz. XXII über Septico-Pyaemie). Ist nicht die Fettsucht als solche schon eine Krankheit? Mit Recht wird darum Fisch und Wild geschätzt. Die leben gesund in frischer Luft bei freier Bewegung ihrer Natur gemäß. Mit Recht gilt Schweinefleisch als das Schlechteste von allem. Der gesunden Frucht kommt aber auch das beste Fleisch nicht gleich, behaupten Vegetarier nicht ohne Grund. Jene ist ein fertiges, abgeschlossenes Gebilde, dieses zu allen Zeiten in der Umwandlung, im Aufbau und gleichzeitig im Abbruch begriffen (Stoffwechsel). Da giebt es Abfallstoffe. Was Wunder, wenn die Chemiker nun schon recht lange in jedem Fleische ohne Ausnahme Giftstoffe zu finden wissen, die konzentrirt unfehlbar tödten. Es sind vornehmlich die 3: Creatin, Creatinin und Sarcitin, wie in jedem Konversationslexikon zu lesen. Nur ihre minimale Menge ist schuld daran, daß wir ihre Wirkung nicht beachten. Sie ist aber da. Sie ist nachweisbar. Selbst der Laie vermag sie sehr wohl an der erhöhten Zahl der Pulsschläge zu erkennen. Darum ist auch Fleischbrühe ein Reizmittel, kein eigentliches Nahrungsmittel, wie noch immer trotz Virchow, Liebig u. A. geglaubt wird. Diese stete Nervenreizung scheint den Vegetariern zumal bei heutiger allgemeiner Nervosität bedenklich. Dazu kommt schließlich die Gefahr der Ueberfütterung mit Eiweißstoffen (Hauptbestandtheil des Muskelfleisches). Wie Prof. Voit in München klar gelegt, schafft das überflüssige Eiweiß, welches wir durch Fleischgenuß unserm Körper zugeführt haben, nicht nur demselben keinen Nutzen, sondern bringt durch seine große Neigung zu Zersetzung noch Schaden. So viel wir brauchen, ist reichlich in den Leguminosen und Cerealien. enthalten, reichlich, auch wenn wir am Nordpol wohnten. Es ist eben nicht wahr, daß der Nordländer eher animalische Kost brauche wie wir. So berichtet Prof. Dr. Cohn über seine Reise in Rußland: „Fleisch genießt der gemeine Russe sehr wenig und wiederlegt so, da er sich einer festen Gesundheit erfreut und ein hohes Alter erreicht, die Liebigsche Theorie, welche dem Nordländer den Genuß von Fleisch anweist."

„Der Arbeiter auf den Hochebenen Norwegens," sagt Virchow, „vollendet sein schweres Tagewerk bei einer so geringen Menge von Flachbrot, daß selbst sehr bescheidene Vorstellungen von dem täglichen Nahrungsbedürfnisse eines Mannes dadurch noch erschüttert werden." Irländer, Schottländer, Finnen könnten weitere Beispiele liefern. Lappländer, Eskimos, Samojeden leben vorzugsweise animalisch. Wer beneidet sie um ihren Seehundsthran und Walfischspeck? Sie gehören zu den verrufensten, verkommensten, miserabelsten aller Menschen. Wie sehr auch sie den Mangel an Besserem, so gut es geht, zu erzänzen sich bemühen, erfahren wir von Nordenskiöld (s. Globus 36 Nr. 24). Dort heißt es von den Tschuktschen: „Innerhalb der Zelte waren überall Haufen grüner Weidenzweige aufgeschichtet, deren Blätter mit großem Appetit von Kindern und Frauen verzehrt wurden. Es wurden diese wie noch viele andere Pflanzenblätter gesammelt und in Säcken für den Winter als beliebtes Nahrungsmittel aufbewahrt, und es widerlegt somit die Erfahrung die vielfach über die Tschuktschen aufgestellte Behauptung, das sie ein sich hauptsächlich von animalischen Stoffen nährendes Volk seien, klar genug.

(Fortsetzung folgt.)

in Brand gesteckt zu haben, wobei ihm seine Angestellten behülflich gewesen sein sollen.

Lautenburg, 20. Januar. Unsere Stadtverordneten wählten zu ihrem Vorsitzenden für das Jahr 1888 Herrn L. Jakobi, zu dessen Stellvertreter Herrn A. Olszewski, zum Schriftführer R. Fisch und zum stellvertretenden Schriftführer Herrn E. Rutkowski. (Pr. Grenzb.)

Baldenburg, 21. Januar. Der Bahnwärter Hoppe aus Petersberg, Stationsbude zwischen hier und Reinfeld, hatte das Unglück, am 16. d. M. auf der Bahnstrecke hinzustürzen. In demselben Augenblick nahte der Zug aus Stolp und überfuhr den Beamten. Am nächsten Morgen fand man ihn todt auf der Strecke.

Pr. Stargard, 21. Januar. Bei der hiesigen königlichen Präparanden-Anstalt, welche ihre Zöglinge in einem zweijährigen Kursus für den Eintritt in die evangelischen Lehrer-Seminare der Provinz vorbereitet, findet in diesem Jahre die Aufnahmeprüfung am 27. und 28. April statt. Die Aspiranten müssen mindestens $14^1/_2$ Jahre alt und konfirmirt sein; sie dürfen aber auch das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die schriftliche Meldung zur Prüfung ist spätestens acht Tage vorher an den Vorsteher der Anstalt Semprich zu richten. Bedürftige Zöglinge erhalten ansehnliche Unterstützungen, so daß es auch wenig bemittelten Eltern möglich gemacht ist, ihre Söhne der Anstalt zur Ausbildung zu übergeben. (D. Z)

× **Danzig,** 21. Januar. Hier hat sich ein Komitee gebildet, welches sich den Zweck gesetzt hat, das von dem Superintendenten Trümpelmann in Torgau gedichtete Volksschauspiel: „Luther und seine Zeit" durch Dilettanten zur Aufführung zu bringen. Der Erlös soll zum Besten der kirchlichen Armenpflege in der großen und armen St. Barbara-Gemeinde verwendet, auch soll ein Theil des erhofften Gewinnes der im vorigen Herbst für Westpreußen ins Leben gerufenen Lutherstiftung bestimmt werden, welche die Versorgung von Prediger- und Lehrer-Wittwen und Waisen zu ihrer Aufgabe gemacht hat. Die Zusammensetzung des Komitees garantirt eine sorgfältige Vorbereitung und erfolgreiche Aufführung des in edler Sprache und mit poetischer Kraft geschriebenen Stückes. Dasselbe soll mehrere Male hintereinander, auch in Nachmittagsvorstellungen aufgeführt werden. Es sollen alle Anstrengungen gemacht werden, um Auswärtigen den Besuch des Theaters im kommenden Frühjahre möglichst zu erleichtern. So steht denn ein hoher seltener Genuß und manche segensreiche Anregung für den Frühling bevor. In Danzig ist man jetzt in voller Arbeit, durch Komitee-Sitzungen und Leseproben das schöne aber schwere Werk in die rechten Wege zu leiten; dasselbe erfreut sich vielseitiger Theilnahme.

Danzig, 21. Januar. Wegen eines argen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich gestern der Fleischermeister Plinski aus Carthaus zu verantworten. P. hat, wie sich aus der Beweisaufnahme ergab, ein an Rothlauf leidendes Schwein eingeschlachtet und das Fleisch, obwohl es in demselben von Maden wimmelte, eingepökelt, worauf er es zu Räucherwurst, sogenannter „pommerscher Wurst" verwandte, die er an die Kunden und Händler abgab. Der Gerichtshof verurtheilte den Verfertiger dieser delikaten Wurst zu 2 Wochen Gefängniß und außerdem zu 100 Mk. Geldstrafe. — Im vorigen Winter sind hier sehr viele Schaufenster zertrümmert und die Attentäter zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt worden. Jetzt hat die Polizeibehörde gegen die Schaufenstereinwerfer ein anderes Verfahren eingeleitet, das sich vorzüglich bewährt und zur Nachachtung empfohlen werden kann. Dieselben werden nämlich auf einige Stunden verhaftet, dann aber ohne Weiteres freigelassen. Seitdem sie nicht mehr Versorgung im Gefängnisse erhalten, unterlassen sie das Schaufenstereinwerfen gänzlich. (D. Z.)

Carthaus, 21. Januar. Aus unserem Kreise wird dem „Neust. Anz." geschrieben: Einem kränklichen Kommis in Danzig riethen die Aerzte, sich aufs Land zu begeben, um durch den Genuß frischer Luft seine Gesundheit wieder herzustellen. Der Kommis folgte dem Rathe der Aerzte und begab sich zu seiner Schwester auf Abbau Garcz. Eine Besserung des Krankheitszustandes stellte sich jedoch nicht ein. Der Kranke zog nun seine Sonntagskleider an und begab sich auf das Eis des nahen See's bis zu einer Stelle, wo die Leute eine Oeffnung zum Wasserschöpfen gemacht hatten. Hier legte sich der Jüngling mit der Brust auf das Eis, senkte den Kopf in das Wasser und ertrank. Als der Unglückliche aufgefunden wurde, war der Tod bereits eingetreten.

Marienwerder, 22. Januar. Die „N. W. Mtthl." schreiben: Wie gestern bereits ein Thorner Blatt („Thorn. Ostd. Ztg." Anm. der Red.), meldete und wie uns heute bestätigt wird, ist Herrn Bahnhofsrestaurateur Nehring hierselbst die Restauration auf Bahnhof Thorn (Stadt) gegen eine jährliche Pacht von 2500 M. übertragen worden. Die Uebernahme wird Ende Februar erfolgen; unser hiesiges Publikum wird Herrn N. sehr ungern von hier scheiden sehen.

Allenstein, 21. Januar. Unsere Stadt hebt sich immer mehr. So wird unser Bahnhof nach der „Warm." vom 1. April d. J. aus der Reihe der Bahnhöfe zweiter Klasse ausgeschieden und zum Bahnhof erster Klasse erhoben. Ferner verlautet nach der „K. H. Z." bestimmt, daß die im Jahre 1880 hierselbst eingerichtete Reichsbanknebenstelle zum April d. J. in eine Reichsbankstelle umgewandelt werden soll unter gleichzeitiger Anstellung von besonderen Reichsbankbeamten.

Lokales.

Thorn, den 23. Januar.

— [Aus Anlaß des Krönungs- und Ordensfestes] haben u. A. Auszeichnungen erhalten: Dr. Dinder, Erzbischof von Gnesen und Posen zu Posen den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, Krause, Oberst und Kommandeur des 11. Fuß-Artillerie-Regiments, von Studnitz, Kreisdeputirter und Landesältester auf Schönwald, Kreis Rosenberg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, Bräsicke, Regierungs-Rath, Mitglied der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, Dierich, Bürgermeister zu Inowrazlaw, Henning, Hauptmann im 8. Pom. Inf.-Regt. Nr. 61, Dr. Lorenz, Ober-Stabsarzt II. Klasse und Regimentsarzt beim 8. Pom. Inf.-Regt. Nr. 61, Mejer, Hauptmann à la suite des 8. Pom. Inf.-Regt. Nr. 61 und etatsmäßiges Mitglied der Militär-Schießschule den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, Mann, Zahlmeister beim Fußartillerie-Regiment Nr. 11, Totzke, Zeughauptmann bei der I. Artillerie-Depot-Inspektion den Kronen-Orden vierter Klasse.

— [Die diamantene Hochzeit] zu feiern war vor einigen Tagen den Jacob Kühn'schen Eheleuten in Gremboczyn vergönnt. Dem Jubelpaar wurde von Sr. Majestät dem Kaiser ein Gnadengeschenk verliehen.

— [Deutsch-Russischer Grenzverkehr.] Vom 1./13. Januar an wurden ohne vorherige Bekanntmachung alle im direkten Verkehr nach Rußland eingehenden Güter, die an der Grenze verzollt werden sollten, seitens der russischen Grenz-Zollämter den Bahn-Agenturen zur Verzollung überwiesen, ganz gleich, ob eine Verzollung durch einen Privat-Spediteur vorgeschrieben war oder nicht. Diese Maßregel war geeignet, den deutsch-russischen Verkehr noch mehr zu erschweren als bisher; denn abgesehen von dem sehr schwerfälligen Geschäftsverkehr der Bahn-Agenturen sind die meisten Importeure auf den Kredit des Spediteurs oder doch mindestens auf eine bequemere Berechnungsart mit demselben angewiesen. Es hat daher das Monopol der Bahnagenturen nicht nur bei den Spediteuren, sondern in den weitesten Handelskreisen Rußlands böses Blut gemacht und Proteste hervorgerufen und diesen ist es wohl zuzuschreiben, daß der russische Finanzminister, Herr Wischniegradzki auf jene ganz unmotivirte Verzollungsbestimmung aufmerksam gemacht wurde und solche auf telegraphischem Wege vorläufig sistirt hat.

— [Zum Kapitel der Apothekenverkäufe.] Wir lesen in einem Fachblatt folgendes Inserat: „Eine vorzügliche Apotheke in Berlin welche ich kürzlich gekauft habe, wünsche ich vor der Uebernahme mit dem bescheidenen Preisaufschlag von achtzigtausend M. (!) durch Cession meines Kaufvertrages an den Mann zu bringen. Gefl. Offerten und zwar ausschließlich aus der Provinz erbittet Friedrich Hecht, Apotheker, Berlin C." — ein glattes Geschäft!

— [Unschuldig verurtheilt?] Ein tragischer Fall wird gegenwärtig wieder in die Erinnerung gerufen. Der Rittergutsbesitzer und Premier-Lieutenant d. Landw. Martens, Klein-Sakrau bei Kl.-Koslau Ostpr., schreibt der „Pharm. Ztg.:" „Am Schluß des Jahres 1882 wurde mein unglücklicher Bruder, der Apothekergehilfe Richard Martens zu Inowrazlaw, wegen Fahrlässigkeit beim Etikettiren von Arzneien, die den Tod eines Menschen zur Folge gehabt haben sollte, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Mein Bruder nahm sich kurz nach Urtheilsverkündigung am 5. Jan. 1883 das Leben. Jetzt nach 5 Jahren soll, wie im Dezember in den Zeitungen gestanden hat, eine Frau Anzeige gemacht haben, daß sie selber absichtlich die Etikettes der zwei verordneten Mixturen umgetauscht habe. Mein Bruder wäre somit das Opfer eines elenden Verbrechens geworden. Die Redaktion ersuche ich ganz ergebenst, mir gütigst Mittheilung zu machen, bei welchem Gericht oder wo die Anzeige gemacht und wie der Name derselben ist. Ich werde die Sache energisch verfolgen und event. Revision (dieses Rechtsmittel ist hier ausgeschlossen, doch würde die Wiederaufnahme des Verfahrens durchdringen) beantragen." Hoffentlich wird die Veröffentlichung dieses Schreibens genügen, um dem Bruder die Mittheilungen zu verschaffen, welche erforderlich sind, die Ehre des Unglücklichen völlig wieder herzustellen.

— [Die Konzerte,] welche gestern die Kapelle des 4. Pom. Inf.-Rgts. Nr. 21 unter Mitwirkung des Hof-Kammer-Virtuosen Herrn Professor Dr. Remy im Viktoriasaale veranstaltet hat, waren sehr gut besucht. Das Publikum nahm die Leistungen der Kapelle und auch die des Herrn Dr. Remy beifällig auf.

— [Kriegerverein.[In dem am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Appell gedachte der Kommandeur zunächst der Wiederkehr des Tages, an welchem im Jahre 1871 die blutigen Kämpfe bei Dijon stattgefunden haben, wobei in hervorragendem Maße unsere Regimenter, 21., 61., engagirt gewesen sind und furchtbare Verluste erlitten haben. Zu Ehren der in diesen Kämpfen Gefallenen erhoben sich die anwesenden Kameraden von ihren Sitzen. Der stellvertretende Kommandeur, Herr Justizrath von Heyne, berichtete über die Feier aus Anlaß des Krönungsfestes und über die am 23. Dezember stattgefundene Bescheerung. Es ist möglich gewesen, 125 Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Allen Wohlthätern wurde dadurch gedankt, daß sich die Kameraden von ihren Plätzen erhoben. — Nach dem vorgetragenen Bericht über die Lage des Vereins hat im Jahre 1887 die Einnahme 2578, die Ausgabe 1751 Mk. betragen, der Reservefonds die Höhe von 2334 Mk. erreicht. Außerdem besitzt der Verein den Leichenwagen, welcher vor einigen Jahren für 1500 Mk. angeschafft ist. Diese günstigen Erfolge sind der Thätigkeit des Herrn Rendanten, Rentier Wenig, zu danken. — Gestorben sind 17 Mitglieder, ausgeschieden bezw. gestrichen oder verzogen 45, neu aufgenommen sind 35. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Erdmann, Griesert und Kaliski ernannt. Nach Erledigung einiger, die inneren Verhältnisse des Vereins betreffenden Angelegenheiten, wobei die Debatten zeitweise recht erregt wurden, schloß der Herr Kommandeur die Sitzung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

— [Das Sparkassenbuch des Thorner Darlehnvereins.] Lit. D. Nr. 103 über 500 Mk. lautend, einer auf Bromberger Vorstadt wohnenden Frau gehörend, ist verloren gegangen. Vor Ankauf wird gewarnt.

— [Gefunden] ein evangelisches Militärkirchengesangbuch auf Bromberger Vorstadt, eine goldene Broche an der altst. evangel. Kirche, ein blauer gestrickter Handschuh am Bromberger Thor. Zugelaufen ein kleiner gelber Hund. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen. — Die in unserer Stadt als raffinirte Diebin bekannte Antonie Soyka hat einem auf der Neustadt wohnenden Konditor einen Topf mit Sahne gestohlen. — Aus einem Keller in der Schuhmacherstraße sind nach und nach ca. 50 Zentner Kartoffeln entwendet. Als Diebe sind jetzt 5 halbwüchsige Burschen ermittelt, welche die gestohlene Waare zum großen Theil zu billigen Preisen verkauft haben. Gegen die Diebe und die Hehler ist das Strafverfahren eingeleitet. — Ein Arbeiter hat heute Vormittag im trunkenen Zustande durch Skandaliren in den Straßen Aergerniß erregt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,65 Mtr.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 21. Januar 1888.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 177. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

4 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 23 527 38 220 118 706 161 452.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 67 177 97 421 152 619.

31 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3969 10 696 15 579 17 515 20 378 25 306 32 885 34 451 42 514 49 376 54 732 70 656 73 272 73 727 77 191 79 994 83 150 92 422 97 025 105 521 111 750 112 634 116 605 119 623 129 534 129 640 131 564 137 972 141 531 148 827 165 006.

33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 452 10 571 16 189 29 382 32 528 35 846 42 976 45 598 46 246 46 344 47 933 49 865 51 193 72 479 73 402 88 084 92 148 104 457 110 538 115 884 129 167 132 194 132 780 137 613 138 735 144 356 147 690 162 403 170 402 176 885 177 717 178 171 187 746.

49 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 33 11 721 12 436 15 340 22 740 25 607 26 403 27 868 30 542 32 948 33 424 33 510 41 403 43 515 46 743 49 502 52 869 59 058 59 333 61 561 61 894 65 33 66 855 75 060 78 801 79 848 83 333 86 358 8 544 87 368 87 805 101 347 109 783 120 780 120 812 122 838 123 313 132 722 139 832 145 439 149 425 150 403 160 224 165 546 166 397 173 853 176 122 179 920 188 887.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 177. Königlich preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 100 790.

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 11 870 20 200.

35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7436 12 755 14 513 19 195 20 652 22 705 32 337 33 155 35 523 40 416 44 269 56 503 60 219 70 666 78 044 86 152 92 576 96 341 101 572 110 803 116 379 119 271 121 596 123 055 124 697 127 652 128 725 129 750 132 883 149 614 153 598 155 987 159 567 169 743 187 500.

33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4148 8808 18 021 23 188 29 549 39 080 47 931 51 002 54 379 66 391 66 791 78 995 85 017 92 873 107 419 128 979 129 487 133 221 139 995 141 184 149 082 156 125 156 215 158 833 166 637 171 808 172 579 177 207 180 494 183 125 188 597 189 498 189 754.

31 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 7462 11 084 16 992 19 942 39 716 41 277 43 655 45 024 51 021 61 211 63 806 65 270 72 278 76 378 83 154 85 057 87 031 91 036 96 068 97 303 98 152 98 607 108 846 113 587 116 735 126 261 131 918 148 247 152 427 153 654 156 943.

Kleine Chronik.

* Ueber einen Ausflug der Kronprinzessin nach La Mortala bei San Remo auf die Besitzung von Mr. Hanbury schreibt eine Schleswig-Holsteinerin der „Kieler Zeitung" von der Riviera u. A. Folgendes: „Die Kronprinzessin war sehr aufgeräumt und erzählte unter herzlichem Lachen ergötzliche kleine Geschichten, wobei sie in ungezwungenster Heiterkeit ihrer Tischnachbarin, einer jüngst verheiratheten Engländerin, wiederholt die Hand auf den Schoß legte. Im Laufe der sehr heiteren Unterhaltung wagte es eine ältere Dame der Tischgesellschaft, Mrs. Sp.-B., der Krankheit des Kronprinzen zu erwähnen. Dabei erzählte sie, daß sie selber einmal einen Kutscher gehabt, der nach dem Urtheil der besten Aerzte am Zungenkrebs hätte leiden sollen und bereits von ihnen aufgegeben gewesen sei. Trotzdem habe sich schließlich doch die Diagnose der Aerzte als ein Irrthum erwiesen. Darauf antwortete die Kronprinzessin, beide Hände herzlich auf den Arm der Erzählerin legend, wörtlich: „Oh, ich danke Ihnen, daß Sie mir diese Geschichte erzählt haben; die hat mir wohl gethan! Aber wissen Sie, wir glauben keinen Augenblick, daß es Krebs ist; es ist eine vernachlässigte Erkältung, die in — — (hier folgte ein unverständlicher medizinischer Ausdruck) — übergegangen ist, und es wird mindestens zwei Jahre dauern, um ihn wieder ganz gesund zu bekommen." Weiterhin äußerte dann die Kronprinzeß: „Sie sollten meinen Mann sehen! Er fühlt sich so stark, er springt, er rennt, er geht, er tummelt sich umher!"

* Am 22. Januar 1788 wurde in London der Dichter George Noel Gordon, Lord Byron geboren. Gestern waren sonach 100 Jahre vergangen, seitdem der Ersten einer auf dem reichen Gebiet germanischen Geisteslebens das Licht der Welt erblickt hat.

Handels-Nachrichten.

Börsen-Wochenbericht. Die Börse war den größten Theil der Woche hindurch sehr still, lebte in der That nur einmal auf, weil Fürst Bismarck angeblich noch eine dreijährige Friedenszeit verbürgt haben sollte. Nur heimische Fonds blieben durchweg fest. Auswärtige Fonds blieben unverändert. Russen erlitten eine geringe Einbuße.

New-York, 19. Januar. Einem Telegramm aus Pittsburg zufolge wird eine Krisis in Roheisen, das mit dem 1. d. M. um 4 Doll. per Tonne billiger geworden, befürchtet.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Schirpitz. Verkauf von Nutz- und Brennholz in Gehrke's Hotel in Argenau am 25. Januar, von Mittags 12^{30} ab.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Januar.

Fonds: festlich.			21. Jan.
Russische Banknoten		176,45	176,60
Warschau 8 Tage		175,65	175,80
Pr. 4% Consols		107,20	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%		54,20	54,30
do. Liquid. Pfandbriefe		49,10	49,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		98,90	98,90
Credit-Aktien per 100 Gulden		139,75	139,90
Oesterr. Banknoten		160,50	160,55
Diskonto-Comm.-Antheile		191,60	192,00
Weizen: gelb	April-Mai	168,50	167,70
	Mai-Juni	171,20	170,20
	Loco in New-York	$91^1/_4$	91 c.
Roggen:	loco	118,00	118,00
	Januar-Februar	fehlt	fehlt
	April-Mai	124,00	123,70
	Mai-Juni	125,70	125,70
Rüböl:	April-Mai	47,60	47,50
	Mai-Juni	47,70	47,50
Spiritus:	loco versteuert	98,80	fehlt
	do. mit 70 M. Steuer	31,70	32,00
	do. mit 50 M. do.	49,90	50,10
	April-Mai versteuert	99,90	100,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,00 Gd.	—,—	bez.
„ nicht conting. 70er		30,75 „	—,—	„
Januar		49,75 „	—,—	„
„		30,50 „	—,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
22.	2 hp.	748.4	+ 0.8	E		10	
	9 hp.	746.9	+ 0.4	E		10	
23.	7 ha.	753.5	— 7.1	E	4	10	

Wasserstand am 23 Januar, Nachm. 3 Uhr: 0,65 Mtr. über dem Nullpunkt.

Die Beerdigung meiner Tochter findet nicht Nachmittags um 3 Uhr, **sondern um 2 Uhr** statt.

Albrecht Hoeff.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 25. Januar 1888, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vereidigung des Sekretärs der Stadtverordneten-Versammlung.
2. Der Magistrat macht Mittheilung von der Wahl der Lehrerin Fräulein Bischoff zur Lehrerin an der Elementar-Mädchenschule.
3. Magistrat übersendet 5 Exemplare der Verwaltungs-Ordnung und Geschichte der Wilhelm-Augusta-Stiftung zum Gebrauch bezw. zur Vertheilung.
4. Vergebung des Schornsteinkehrens in den der Stadt Thorn und den städtischen Instituten gehörigen Gebäuden pro Etatsjahr vom 1. April 1888 bis dahin 1889.
5. Etat für die städtische Schlachthausverwaltung pro Etatsjahr 1. April 1888/89.
6. Magistrat beantragt, die Vergebung der Drucksachen für die städtische Verwaltung pro Etatsjahr 1888/89 an den Mindestfordernden Herrn E. Lambeck unter den vorjährigen Bedingungen zu genehmigen.
7. Magistrat beantragt die Bücherlieferung für die Rathsbibliothek, die städtischen Institute dem Buchhändler Herrn Matthesius für 10 pCt. unter den Ladenpreisen für das Jahr 1888/89 zu belassen
8. Magistrat beantragt, zur Verpachtung der Marktstandsgeld-Erhebung für das Jahr 1888/89 dem bisherigen Pächter Herrn Martin Timm für das Meistgebot von 5005 Mk. den Zuschlag zu ertheilen.
9. Magistrat beantragt, zu Titel IV Pos. 1b. des Kämmerei-Etats pro 1887/88 eine Etatsüberschreitung von 8 Mk. 42 Pf. und außerdem für spätere Ausgaben noch nachträglich die Summe von 75 Mk. zu genehmigen.
10. Magistrat beantragt, an die Königliche Militärverwaltung auf deren Verlangen für die anzulegenden Schießstände von dem Forstgut Rothwasser die ursprünglich abgesteckte ganze Fläche mit dem Uebermaß von ca 2 ha. zu dem verabredeten Einheitssatze zu überlassen, also im ganzen etwa $32^1/_3$ ha. à 500 Mk.
11. Neuwahl des Schiedsmannes des II. Bezirks, welcher gleichzeitig Stellvertreter des Schiedsmannes des I. Bezirks ist, nach Ablauf der Wahlperiode des Herrn Rentier Hirschberger.
12. Magistrat beantragt, dem Dachdeckermeister Höhle an Entschädigung für die von seinem Grundstücke Thorn Altstadt Nr. 395 an die Stadtgemeinde Thorn zur Verbreiterung der Mauerstraße abgetretene Parzelle von 3 qm zu zahlen:

a) für den qm. lt. Vereinbarung 15 Mk., für 3 qm. also	45 Mk. — Pf.
b) abgebrochenes und neu aufgeführtes Mauerwerk	543 Mk. 88 Pf.
c) an Vermessungskosten einschl. Gebühren des Katasteramtes für die Auflassungsmaterialien	23 Mk. 70 Pf.
	Sa. 612 Mk. 58 Pf.

und aus Titel V Pos. 1 des Kämmereietats pro 1887/88 zu Zahlung anzuweisen.

13. Vorlage des Magistrats wegen Vergebung resp. Uebertragung der Bekanntmachungen der hiesigen Kommunal- und Polizeiverwaltung an die hiesigen deutschen Zeitungen insbesondere auch an die Thorner Presse für den Preis von je 300 Mark.
14. Ergänzungswahl von vier unbesoldeten Stadträthen in Folge abgelaufener Wahlperiode der Herren Lambeck, Prowe, Behrensdorff und Schwartz.
15. Betr. die Verlegung des beim Ziegelei-Gasthause vorüberführenden Weges resp. Neueinrichtung eines solchen nach dem Pontonier-Uebungsplatze.
16. Antrag auf Genehmigung zur Entlassung der an den Militärfiskus verkauften Parzelle von 18 ar 6 qm. aus der Haftverbindlichkeit bezüglich der auf dem Grundstück Mocker Nr. 6 für die Stadt Thorn eingetragenen Hypothek von 300 Mk.
17. Betr. Vergebung der Papierlieferung für das Etatsjahr 1888/89.
18. Vorlegung des Protokolls über die monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmereikasse vom 31. Dezember 1887.
19. Antrag auf Genehmigung zur Creirung einer 7. Lehrerstelle an der Elementar-Mädchenschule und gleichzeitige Mittheilung für den Fall der Zustimmung, daß der katholische Lehrer Erdmann für die Stelle gewählt ist.
20. Betr. Pensionirung des Conrektor Ottmann und Festsetzung der Pension.
21. Etat für das städtische Waisenhaus zu Thorn pro 1888/89.
22. Superrevision der Rechnung betr. den Befestigungsbau des Weichselufers und Ertheilung der Decharge.
23. Superrevision der Rechnung der Artusstiftskasse pro April 1885/86, sowie der Rechnung über den Ausbau des Junkerhofes.
24. Etat der Kämmerei-Ziegelei-Kasse pro 1888/89.
25. Etat des städtischen Krankenhauses pro 1888/89.
26. Etat des Wilhelm-Augusta-Siechenhaus pro 1888/89.
27. Antrag auf Entlassung einer von dem Grundstück Mocker Nr. 315 an den Reichsmilitärfiskus abverkauften Parzelle von 38 ar 31 qm. aus der Pfandverbindlichkeit bezüglich der an erster Stelle in Abtheilung III stehenden Forderung des Magistrats von 300 Mk.
28. Betr. Abänderung des § 29 des Statuts der hiesigen städtischen Sparkasse.
29. Vorlegung der noch eingegangenen Antwort- resp. Dankschreiben
   a) Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin,
   b) des im Auftrage Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm von dem Kammerherrn Herrn Freiherrn von Mirbach eingesandten Schreibens.

Thorn, den 21. Januar 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung hierselbst für das Etatsjahr 1. April 1888 bis dahin 1889 haben wir einen Lizitationstermin auf

Donnerstag, d. 2. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Stadtverordneten — im Rathhause, zwei Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden

Die Bietungs-Kaution beträgt 450 Mk. und ist vor dem Termine bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 21. Januar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Bewerbern um die im Schlachthause hierselbst vacant gewesene Probenehmerstelle zur Nachricht, daß diese Stelle **besetzt** ist.

Thorn, den 23. Januar 1888.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Bernhard Rogalinski** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 16. Februar 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 18. Januar 1888.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Der am Dienstag, den 24. Januar cr., **Vorm. 11 Uhr,** bei dem Kaufmann Herrn **M. Kensy** hier, Bromberger Vorstadt, anstehende Verkaufstermin wird hiermit

aufgehoben.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Dr. Pattison's Gichtwatte vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten **Gicht und Rheumatismen.** In Paketen à 1 M. u. halben à 60 Pf. bei **Hugo Claass, Droguen-Handlung,** Butterstraße.

1 Fam.-Wohnung zu vermiethen bei **Ad. Borchardt,** Fleischermstr., Schillerstr. 409.

„Berliner Abendpost"

erscheint **täglich** (wöchentlich 6 mal).

Abonnement **1 Mark** pro Quartal.

Die **„Berliner Abendpost"** ist ohne politischen Parteistandpunkt eine **Zeitung der Thatsachen. — Rasche, sachliche Berichterstattung.** — Tägliche Börsen- und Handelsberichte. — Die preussischen Lotterielisten **am Tage der Ziehung.** — Im Feuilleton erscheint:

„Der Uebel größtes ist die Schuld",
Kriminal-Roman von Ewald August König.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Verlangen der bis zum 1. Februar erschienene Theil dieses hochspannenden Romans franko nachgeliefert.

Abonnements bei jeder Postanstalt **für Februar und März** } **67 Pfennige.**

Expedition: Berlin SW., Kochstr. 23.

METALL-PUTZ-POMADE — FRITZ SCHULZ LEIPZIG SCHUTZ MARKE — Nimm ein wenig Pomade auf ein weiches Läppchen, reibe den Gegenstand damit fest ab u. putze m. trockenem wollenen Lappen tüchtig nach. — FRITZ SCHULZ JUN LEIPZIG

Achtung auf Schutzmarke Globus.

Es liegt in Jedermanns eigenem Interesse, der meine anerkannt vorzügliche

Metall-Putzpomade

in großen Dosen a 10 Pf. benutzen will, beim Einkauf auf die jeder Dose aufgedruckte **Schutzmarke Globus** zu achten. Vorräthig in den meisten Geschäften.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

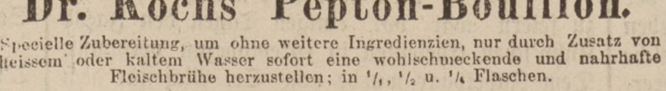
Ehren-Diplom Antwerpen 1885.

EINGETRAGENE Dr. K SCHUTZMARKE

Goldene Medaille New-Orleans 1886.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton,

in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln-Etuis à 200 Gramm, Pastillen-Schachteln à 40 Gramm.



Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.

Specielle Zubereitung, um ohne weitere Ingredienzien, nur durch Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohlschmeckende und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen; in 1/1, 1/2 u. 1/4 Flaschen.

Dr. Kochs' Pepton-Biscuit,

nahrhaftes und leichtverdauliches Mehl-Biscuit mit Zusatz von 10 % Pepton in 1 Pfund-Blechbüchsen.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract, ist das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von **Kranken, Genesenden, Blutarmen** u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für **Reisende, Touristen, Jäger** u. s. w. — und namentlich in Form der Pepton-Bouillon **in Küchen** und **Haushaltungen** ein vortheilhafter Ersatz für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte.

Käuflich in Apotheken, sowie allen besseren **Kolonial-, Delicatess-** und **Droguen-Geschäften.** — Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.



Man annoncirt am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittlung übergiebt.

Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.
Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.



Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt

Annahme bei **A. Kube,** Neustadt 257.

Ein tüchtiger, der polnischen Sprache vollkommen mächtiger

Bureauvorsteher

wird von einem Graudenzer Rechtsanwalt zum 1. März d. Js. **gesucht.** Offerten sind unter Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen an die Expedition des „Graudenzer Geselligen" unter Nr. **660** zu richten.

Ein junger Mann,

mosaisch, mit schöner Handschrift, mit der Eisenwaaren-Branche vollständig vertraut, **findet sofort Stellung.** Bewerber, die obige Eigenschaften nicht besitzen, werden nicht berücksichtigt. Gehaltsansprüche sind anzugeben, Photographie beizufügen.

J. Broh, Danzig.

Steingräber

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in **Brzoza** bei **J. Modrzejerski.**

1 Arbeitsschlitten und 1 Paar **neue Schellengeläute** zu verkaufen bei **A. Thomas,** Strobandstr. 74.

Tüchtige **Kopfsteinschläger** sucht **Dom. Grabia.**

3 Lehrlinge verlangt **O. Marquardt,** Schlossermstr.

Eine Buchhalterin mit guten Zeugn. u. schöner Handschr. **sucht** v. 1. April d. J. resp. sogl. **Stell.** Off. sub **N. N.** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

4 junge, starke Arbeitspferde, drei 4zöllige Arbeitswagen sowie ein Haufen **Pferdedünger** sind **zum Verkauf** bei **C. Jacobus, Gr. Mocker.**

2 starke Arbeitspferde sucht zu kaufen **A. Majewski,** Bromb. Vorst.

Handwagen zu kaufen gesucht. Wo, sagt d. Expedition.

Sehr gut erhaltener feiner **Wiener Flügel** wegen Umzug zu verkaufen. Näheres im Geschäft des Herrn **J. G. Adolph.**

Verstellbare Kinder-Schreibpulte zu haben bei **E. Zachäus,** Tischlermstr., Coppernicusstr. 189.

Möbl. Wohng sof. z. verm. Brückenstr. 19.

Hauptgewinne im Werthe von
50,000 Mark
25,000 Mark
10,000 Mark
ferner je 1 Gewinn a **Mk. 5000** u. **Mk. 4000** sow. mehr. a **Mk. 3000, 2000** u. **1000** u. s. w. bietet die **Letzte Lotterie** der Stadt

Baden-Baden

Ziehung unwiderruflich a. 27. Febr. und folgende Tage.

Loose hierzu a Mk. 2.10, 10 Stck. Mk. 20 versendet das General-Debit **Moritz Heimerdinger** in **Wiesbaden** u. **Baden-Baden.** Für Porto u. Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen. Auch sind d. Loose zu haben in **Thorn** bei **Ernst Wittenberg.**

Elegante Ballschuhe empfiehlt **Johann Wittkowski (Hemplers Hotel).**

Umzugshalber verkaufe **sämmtliches Mobiliar** sowie **Küchengeräthe,** darunter 1 Regulirfüllofen sowie 1 Stuhlschlitten. **H. Seelig,** Breitestr. 442.

1 Laden mit 2 großen Schaufenstern in einer Stadt Westpreußens an der Bahn und frequentesten Straße gelegen, welcher sich sowohl zum Manufaktur- wie Materialwaaren-Geschäft eignet, mit Einrichtung p. 1. Oktober d. J. **zu verpachten.** Näh. i. d. Exped. d. Ztg.

Altstadt (Baderstr. Nr. 57) ist die **zweite** oder event. die **erste Etage** pr. 15. Febr. oder 1. April zu vermiethen. **L. Simonsohn.**

1 möbl. Zimm., part., z. v. Schillerstr. 410.

1 möbl. Zimm. nebst Kab. ist von sofort oder vom 1. Februar zu vermiethen Gerstenstr. 78, bei **Szczypinski.**

Eine Mittelwohnung zu vermiethen. J. Murzynski.

1 Wohn., 4 Zimm., hell. Küche u. Zub. vom 1. April cr. zu verm. **Lindner,** Gerechtestr. 93/94.

Die 2. Etage, Altstädt. Markt Nr. 156, von Ostern und ein **Lager-Keller** von sogleich zu vermiethen. **Elise Schulz.**

Möblirtes Zimmer Strobandstr. 74, part.

Vom 1. April ist Schuhmacherstr. 387 b die **1. Etage,** best. aus 4 Zimm., Kabinet und Zubehör zu vermiethen. Zu erfahren Schuhmacherstr. 354, 1. Etage links.

Kl. Wohnung Neustäd. Markt 145.

1 fr. Zimm. u. helle Küche vom 1. April zu vermiethen Strobandstraße Nr. 22.

Wohnung, 1. Etage, 3 Zimm., Kabinet, hell. Küche u. Zub. bill. z. verm. Bäckerstr. 166.

Mehr. kl. Wohn. an stille Miether billig zu verm. Bromb. Vorst. Zu erfragen bei **Julius Kusel's Wwe.,** Brückenstraße 24.

1 Pferdestall vom 1. Februar ab zu vermiethen Elisabethstr. 292. **G. Edel.**

Ein Laden ist in meinem Hause, Passage Nr. 3, z. verm. **B. Meyer.**

Wohnungen, Kellerräume und Speicher sind zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 20,** 1 Treppe.

1 gut m. Zim. zu verm. Neust. 147/48, I.

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 287.

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

Breitestraße 442 ist die **erste Etage** zu vermiethen.

Eine **vollständig renovirte Wohnung** ist sofort zu verm. **Gustav Meyer.**

Brückenstr. 19 ist die **3. Etage** im ganzen oder getheilt sowie eine **kleine Wohnung** im Hinterhause v. 1. April z. verm. Näheres Gerberstr. 267 b, 3 Treppen rechts.

Neustadt Nr. 20, Bache, ist die **2. Etage** zu vermiethen, auch ist ein **möbl. Zimm.** nebst Kabinet zu haben. **A. Schütze.**

In meinem neuen Hause, 1 Treppe vorne, sind 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **billig zu vermiethen.**
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/49.

1 gr. Werkstatt vom 1. April zu verm. Tuchmacherstraße 155.

Eine herrschaftliche Wohnung vom 1. April cr. zu vermiethen Brückenstr. 11. **S. Danziger.**

1 Wohnung, 2 Stuben u. Zubeh[illegible] vom April zu vermiethen Elisabe[illegible]

1 Stübchen für 18 Thlr. zu vermiethen Elisabethstr. 84.

Mehrere kleine Wohnungen zu verm. Näheres bei **Eichstädt,** Gerechtestr. 104.

In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. sind mir aus meiner verschlossenen Werkstatt mittelst eines mir abhanden gekommenen Schlüssels verschiedene Schlösser und Schlosser-Handwerkszeuge und eine schöne große Holzsäge, zusammen im Werthe von 67 Mk. 25 Pfg. **gestohlen** worden. Vor Ankauf wird gewarnt.

Thorn, Bromb. Vorst. Nr. 66.

A. Berndt, Schlossermeister.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.